

Informationen aus dem  
Frauenbüro der  
Universität Göttingen

# Augustste

Schwerpunkt:  
**COMPUTER**

und

- Symbole des Weiblichen
- Oleanna im Deutschen Theater
- Sterbebegleitung im Hospiz
- Hilfe für Nicaragua

Wintersemester 1998/99 - Heft 7

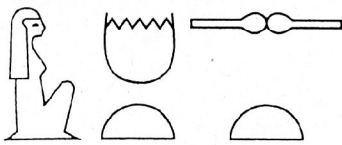
Heike Behlmer, Carsten Peust

# Hieroglyphen auf dem Computer Hätte Nofretete einen Mac gekauft?

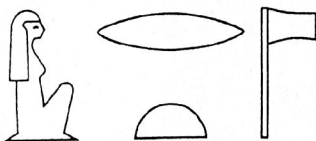
In der Philosophischen Fakultät gibt es wissenschaftliche Einrichtungen, die beim Einsatz von Computern vor besonderen Problemen stehen. Das fängt bei der Darstellung der Schriften an. Für Russisch, Chinesisch oder Japanisch reicht ein westeuropäischer Zeichensatz einfach nicht aus. „Hätte Nofretete einen Macintosh-Computer gekauft, um ihre Hieroglyphen zu meißeln?“ darüber geben im folgenden *Dr. Heike Behlmer* und *Carsten Peust* vom Seminar für Ägyptologie und Koptologie Auskunft.

Nein, Nofretete wäre beides recht. Die Zeiten sind vorbei, daß Macintosh-Rechner den PCs haushoch überlegen waren, was graphische Darstellungen angeht. In bezug auf das Ägyptische gilt: Was der Mac heute kann, das kann der PC auch schon. Und was der PC nicht kann, das kann der Mac auch nicht!

Beide Systeme haben so ihre Probleme, geht es um die Darstellung kursiver Schreibschriften, die im vorchristlichen Ägypten für alltägliche Aufzeichnungen benutzt wurden. Als Hieratisch oder Demotisch bezeichnen Fachleute diese Schriftformen, die auf Papyrus und Ton- oder Steinscherben getuscht wurden. Zeichensätze, mit denen sich diese Schriften darstellen lassen, gibt es noch nicht. Sollen die Quellen mit Hilfe des Computers bearbeitet werden, so müssen sie in einem relativ aufwendigen Verfahren eingescannt oder auf andere Weise digitalisiert werden.



FRAU

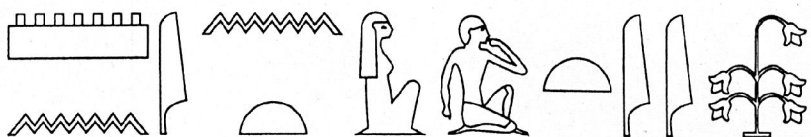


GÖTTIN

## Hieroglyphen

Doch gibt es nicht nur die computerunfreundlichen Kursivschriften! Die Ägypter benutzten vielmehr auch noch die heute als Hieroglyphen bekannten Zeichen. Sie wurden sorgfältig in Stein gemeißelt und lassen sich sowohl auf den Mac als auch auf den PC zaubern.

Ganz einfach ist das jedoch auch nicht. Aus unterschiedlichen, aber durchaus auch Laien einsichtigen Gründen ist es deutlich aufwendiger, Hieroglyphen auf den Bildschirm zu bringen als beispielsweise das lateinische Alphabet. Anstelle von bescheidenen 24 Buchstaben gibt es an die 7.000 Zeichen. Die Anordnung ist relativ variabel: Die Texte können sowohl in Zeilen und Spalten, von links nach rechts als auch von rechts nach links geschrieben werden. Die einzelnen Wörter sind komplex aufgebaut. Sie bestehen oftmals aus mehreren übereinander angeordneten Hieroglyphen, wobei die Größe der jeweiligen Einzelzeichen von Wort zu Wort variieren kann. Ganz schön kompliziert das Ganze!



„SÄNGERIN DES AMUN“ (Priesterin)

Eine auch für Nicht-SpezialistInnen geeignete Einführung in die ägyptische Schrift und Sprache ist:

Carsten Peust, Hieroglyphisch Wort für Wort (Kauderwelsch-Sprachführer, Bd. 115), Bielefeld 1997, 14,80 DM.

### Programme

Einzelne Hieroglyphen darzustellen, ist heute kein Problem mehr. Es gibt entsprechende Zeichensätze, die das ermöglichen. Sie sind teilweise kostenlos im Internet zu haben (s. Seite 17) und werden in eine normale Textverarbeitung eingesetzt. MS-WORD schreibt dann - sozusagen - hieroglyphisch!

Für die Wiedergabe von Texten, wie sie beispielsweise auf Tempelwänden zu finden sind, genügen die Zeichensätze allerdings nicht. Für die dann doch recht komplizierten Arrangements verschiedener Hieroglyphen müssen eigene Programme her. „Glyph for Windows“ beispielsweise - ein von WissenschaftlerInnen entwickeltes und kommerziell vertriebenes Programm (s. Seite 17).

### Koptologie

Mit den Hieroglyphen allein ist es nicht getan. In christlicher Zeit gingen die Ägypter von den althergebrachten Schriften ab. Sie schrieben nun in einer aus der griechischen abgeleiteten Alphabetschrift, der sogenannten koptischen Schrift.

Ganz wie unsere Schrift wird das Koptische in Zeilen von links nach rechts geschrieben. So läßt es sich ohne weiteres mit gewöhnlichen Zeichensätzen erzeugen. Eine ganze Reihe sind im Internet kostenlos erhältlich (s. Seite 17).

ϢϢϢϢ ϢϢϢϢ ϢϢϢϢ

### Spezialprobleme

Aber noch längst nicht sind alle Probleme gelöst. Es gibt Zeichen - insbesondere in Texten aus sehr früher oder sehr später Zeit sowie aus geographischen Randgebieten - die in keinem professionellen Zeichensatz vorgesehen sind. Auch ist das koptische Alphabet nicht völlig einheitlich, und manche Texte enthalten ganz ungewöhnliche und individuelle Buchstaben. In solchen Fällen bleibt nichts anderes übrig, als die Zeichen selbst mit einem Graphikprogramm herzustellen. Doch das ist die Ausnahme - und deshalb ist auch nicht geplant, von Studierenden der Ägyptologie und Koptologie eine Graphik-Prüfung zu verlangen.

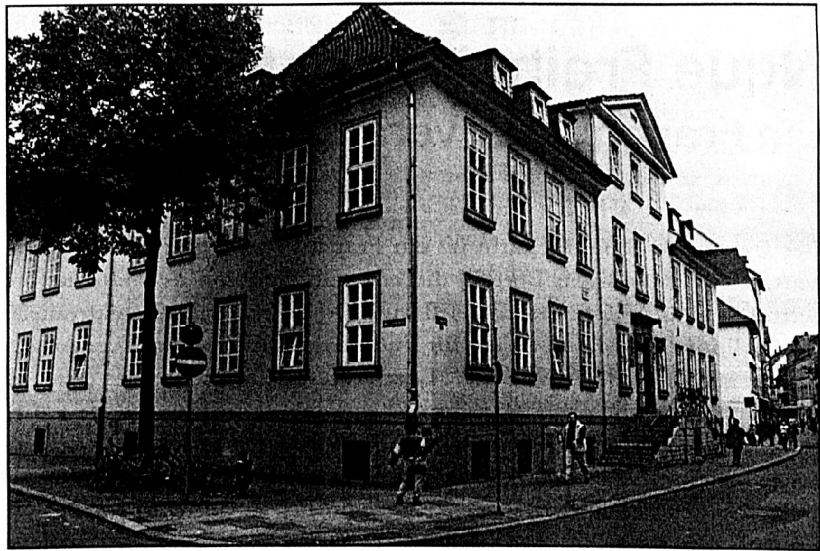
Vertraut machen mit dem Computer als Arbeitsmittel sollten sich aber wohl alle. Denn in wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Koptischen oder Ägyptischen zu zitieren, ist gang und gäbe. Die Entscheidung Mac oder PC bleibt jeder bzw. jedem selbst überlassen. Nofretete wäre beides recht.



**Dr. Heike Behlmer** ist seit 1995 Wissenschaftliche Assistentin am Seminar für Ägyptologie und Koptologie. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Schenute und Besa (Äbte eines Klosterverbundes für Männer und Frauen in Oberägypten; 4./5. Jh.), Rezeption der Bibel in koptischen Texten und die Kulturgeschichte des christlichen Ägypten.



**Carsten Peust, M.A.**, ist seit 1996 Mitarbeiter an einem Forschungsprojekt "Die Position des Ägyptischen im Sprachraum Nordostafrika/Südwestasien" im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Sprachtypologie". Sein Forschungsschwerpunkt ist: Ägyptische Sprache. Zur Zeit bereitet er eine Dissertation zur "Grammatik des Napatänischen" (hieroglyphisch-ägyptischer Dialekt aus dem Bereich des heutigen Sudan, spätes 1. Jtsd. vor Christus) vor.



### Zur Geschichte des Seminars

Der Göttinger Lehrstuhl für Ägyptologie wurde als zweiter überhaupt im deutschen Sprachbereich 1867 für Heinrich Brugsch eingerichtet, einen der Wegbereiter des Faches im 19. Jahrhundert. Die Geschichte der Koptologie geht fast genauso weit zurück und gründet sich auf Paul de Lagarde, von 1869-91 Professor für orientalische Philologie und der vielleicht beste Koptologe seiner Zeit. Schwerpunktmäßig wird in Göttingen seit den Anfängen der Disziplin die Erforschung der ägyptischen Sprache (in allen Sprachstufen von den frühesten Hieroglyphen bis zum Koptischen) sowie der ägyptischen Religion gepflegt. Heute werden in den traditionsreichen Räumen im Michaelishaus in der Prinzenstraße 21 mehr als 100 Studierende mit Haupt- oder Nebenfach Ägyptologie oder Koptologie betreut (weitere Infos auf unserer Homepage: <http://www.gwdg.de/~uhak>)

Für die Orientierung im Internet sind **für ÄgyptologInnen** die Egyptology Resources unentbehrlich (<http://www.newton.cam.ac.uk/egypt>).

Kostenlose Zeichensätze bei <http://www.sil.org/computing/fonts>

Infos über kommerzielle Programme bei Centre for Computer-Aided Egyptological Research (<http://www.ccer.nl>)

**Für KoptologInnen** sind die zahlreichen Internet-Adressen wichtig, die sich mit Antike oder frühem Mittelalter beschäftigen. Ein willkürlich gewähltes Beispiel ist: Byzantine and Medieval Studies Sites (<http://www.fordham.edu/halsall/medweb>).

Zeichensätze für koptische Schrift z.B. von Scholars Press (<http://scholar.cc.emory.edu/scripts/SP/SP-MENU.html>)

Als **Einstieg in Gender Studies** sei hier Diotima - Materials for the Study of Women and Gender in the Ancient World empfohlen (<http://www.uky.edu/ArtsSciences/Classics/gender.html>)